

Schwerpunkt 3: Erwachsenenbildung Teilprojektgruppe 3.1: Erwachsenenbildung

Ergebnis im Wortlaut

Einführung:

In der Auftaktveranstaltung am 11.01.2011 wurde seitens der Teilnehmer der Veranstaltung erbeten, dass im Rahmen der „Ganzheitliche kommunale Bildungsplanung“ der Themenbereich der Erwachsenenbildung ebenso betrachtet wird. Schließlich ist eine Vielzahl der Bildungsangebote in Ostfildern für Erwachsene konzipiert und sollte bei einer ganzheitlichen Bildungsplanung nicht außer Acht gelassen werden.

Eine klare Aufgabe, welches Ergebnis diese Betrachtung haben soll, wurde nicht formuliert.

Die Definition der Begriffe **Bildung** und **Erwachsenenbildung** veranschaulichen aber wie wichtig dieser lebensbegleitende Bereich für die Gemeinschaft ist.

Bildung (von althochdeutsch bildunga, ‚Schöpfung, Bildnis, Gestalt‘) bezeichnet die *„Formung des Menschen im Hinblick auf sein „Menschsein“, seine geistigen Fähigkeiten.“*

...Der moderne dynamische und ganzheitliche Bildungsbegriff steht für den lebensbegleitenden Entwicklungsprozess des Menschen, bei dem er seine geistigen, kulturellen und lebenspraktischen Fähigkeiten und seine personalen und sozialen Kompetenzen erweitert. ...

Erwachsenenbildung (Weiterbildung) wird definiert als *„Fortsetzung oder Wiederaufnahme organisierten Lernens nach Abschluss einer unterschiedlich ausgedehnten ersten Bildungsphase“.*

...sind alle Aktivitäten, die der Vertiefung, Erweiterung oder Erneuerung von Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten von Menschen dienen, die eine erste Bildungsphase abgeschlossen haben und in der Regel erwerbstätig waren oder in der Familie gearbeitet haben....

(Quelle Wikipedia)

Die Erhöhung der Teilhabe der Bürger am Bildungsangebot (insbesondere derer, die bislang keinen Zugang dazu haben) bringt einen „Mehrwert“ für das Gemeinwesen.

Was ist zu tun?

Auf die Frage was sich die Teilnehmer für das Ende des AKs wünschen, werden vielfältige Punkte genannt.

Zusammengefasst geht es allen Teilnehmern um die Verbesserung der Angebotsstrukturen im Hinblick auf Motivation, Integration aller Bürger und Verbesserung der inhaltlichen Qualität.

Es soll die Teilhabe an der Erwachsenenbildung erhöht werden.

Welche Fragen müssen wir uns stellen?

Das bereits vorhandene Angebot im Bereich der Erwachsenenbildung in Ostfildern wird von den Teilnehmern der TPG – subjektiv – als befriedigend bis gut bewertet. In gewissen Sparten wird in den letzten Jahren ein Beteiligungsrückgang verzeichnet. Dieser sollte aufgehoben bzw. umgekehrt werden.

- *Wie soll die Angebotsstruktur in Ostfildern sein um alle zu erreichen?*

Die Angebotspalette soll auf den Bedarf der Nutzer zugeschnitten sein.

Sie soll alle Sparten abdecken, auch politisch bilden, zeitgemäß sein (Kommunikationszeitalter), und dabei Bildungswerte darstellen und vermitteln. Dabei sind vordefinierte Qualitätsstandards einzuhalten und zu prüfen.

Eine verlässliche Finanzierung des Bildungsangebots ist zu sichern. Die Teilhabe aller Bürger ist anzustreben.

- *Welche Maßnahmen können die Teilhabe erhöhen?*

Folgende Thesen wurden hier von der TPG in den ersten Arbeitseinheiten aufgestellt.

Der Zugang zu Bildungsangeboten wird erleichtert, indem

- Lücken oder auch Erfordernisse nach anderen neuen Angebotsformen in der Angebotspalette erkannt werden.
- Hemmnisse, insbesondere von Bürgern, die das Bildungsangebot noch nicht nutzen, erkannt und abgebaut werden.
- eine Bildungsberatung (Bildungslotse) angeboten wird
- mehr Werbung für Bildungsangebote gemacht wird
- die vorhandene Angebotspalette attraktiv –d.h. „Lust machend“- präsentiert wird

Was gibt es schon?

Um die Frage nach Lücken in der Angebotspalette beantworten zu können muss der Bestand betrachtet werden.

Die Liste der Bildungsanbieter in Ostfildern ist lang. Die Bildungsangebote sind zahlreich.

Es gibt bislang noch keine Möglichkeit, die Angebote abzugleichen da es sich um eine Vielzahl von Informationen handelt, die noch nicht zusammengeführt sind. Damit ist es schwer zu erkennen ob ein offensichtlicher Bedarf nicht bedient wird, oder ob auf der anderen Seite ein Überangebot vorhanden ist.

Eine Bestandserfassung ist erforderlich, d.h. alle formalen Angebote die primär einem Lernzweck oder einem bestimmten Thema gewidmet sind, sollen in einem Medium erfasst werden.

Welche Informationen sollen in dem Medium dargestellt werden, um den Bestand auf Lücken hin untersuchen zu können?

Nicht nur fehlende Inhalte, sondern auch fehlende Zeitfenster oder nicht bediente Stadtgebiete etc. können dazu beitragen, dass ein Angebot nicht angenommen wird. Bei der Erfassung des Bestandes sollten mindestens folgende Informationen für das Angebot abgegeben werden.

- | | |
|------------------------------------|--|
| ✓ Bildungssparten | (Allgemein-, Kreativ-, Musisch, Bewegung-, Gesundheit...) |
| ✓ Angebotsinhalt | (z.B. Englisch für Anfänger) |
| ✓ Angebotsform | (z.B. 10 Std Kurs) |
| ✓ Austragungsort | (z.B. Ruit, Justinus-Kerner-Schule) |
| ✓ Zielgruppe | (z.B. Erwachsene Frauen) |
| ✓ Angebotstag und Tageszeit | (z.B. Dienstag, Vormittag) |

Weiterführend ist es vorstellbar, dass diese Datensammlung dem Bürger zugänglich gemacht wird, indem die vorhandene Angebotspalette attraktiv –d.h. „Lust machend“-präsentiert wird.

Wie soll eine Bestandserhebung aussehen, damit Sie einen Mehrwert für die Bevölkerung hat?

Für die Suche nach Bildungsangeboten von Bürgerseite ist es wünschenswert, eine leicht verständliche, gebündelte Darstellung des gesamten lokalen Bildungsangebots vorzufinden.

Denkbar ist hier eine Datenbank, in der nach bestimmten Kriterien eine Auswahl an Angeboten aufgelistet wird.

Gerade bei Erwachsenen steht nur bestimmtes Zeitfenster für die Weiterbildung zur Verfügung. Und manchmal ist gar nicht klar was man speziell tun will.

Zum Beispiel sucht ein Schichtarbeiter nach einer Möglichkeit, Samstagnachmittag eine Sportart zu lernen. Er will einen Kurs machen, nicht in den Verein eintreten und hat nur ein bestimmtes Budget zur Verfügung.

Bei der Suche nach Angeboten sind für ihn also auch wichtig:

- ✓ **Anbieter** (z.B. VHS)
- ✓ **Preis** (z.B. Ruit, Justinus-Kerner-Schule)

Die Qualität dieses Instrumentes muss aber überzeugen, d.h. die Bedienung muss einfach und die Daten müssen aktuell und zuverlässig sein.

- Aktualität wird erreicht, indem die Anbieter selbst eintragen können (damit können sich auch „Kleinanbieter“ präsentieren)
- Zuverlässigkeit wird durch die Anforderung einer Registrierung als Anbieter erreicht (bestimmte Qualitätskriterien werden hierbei abgefragt).

Wie kann allen ein Zugang zu diesem Medium gegeben werden?

Nicht alle Bürger haben einen Computer zuhause. Es soll aber jeder Bürger Zugang zu dieser Information haben. Das Aufstellen von Terminals in öffentlichen Gebäuden (KubinO, VHS, Treffpunkten...) kann dies gewährleisten.

Wo sind Lücken in der Angebotspalette?

Um diese Frage zu beantworten ist zunächst zu klären, wie sich der Bedarf definiert.

Einerseits ergibt sich der Bedarf aus dem Ergebnis der Abfrage „Was will der Endverbraucher?“. Da hier die Bürger als Endverbraucher die wichtigste Rolle spielen, ist ein Beteiligungsverfahren anzustreben.

Ein Bildungsbedarf ergibt sich auch aus gesellschaftlichen Notwendigkeiten. Dieser Bedarf unterliegt jedoch einem stetigen Wandel und muss laufend ermittelt und aktualisiert werden. (Beispiel: Treten vermehrt Erkrankungen auf, die auf falsche Ernährung zurückzuführen sind, ergibt sich ein Lernbedarf in diesem Bereich)

Der Bedarf ist sicher auch abhängig vom bestehenden Bildungsniveau der Bürger. Eine Art „PISA-Studie“ zu konzipieren wäre sicher eine Lösung. Aber wie soll das gehen? Auch ist das Ergebnis aus einer solchen Studie nur durch Fachleute bewertbar und in einen Bildungsbedarf zu übersetzen.

Eine Bedarfsermittlung zu Erarbeiten ist im Rahmen der Teilprojektgruppe nicht möglich. Weder stehen hier die fachliche Qualifikation (Marktforscher, Soziologen) zur Verfügung, noch sind derzeit für eine externe Vergabe dieser Aufgabe Geldmittel vorhanden.

Im zeitlichen Rahmen können seitens der TPG 3.1. lediglich Thesenpapiere für die „Nichtteilhabe“ erarbeitet werden. Diese könnten als Grundlage für eine Bedarfserhebung dienen. Zudem wird eine Ideensammlungen für Verbesserungsmaßnahmen aufgestellt.

In der TPG wurde einstimmig festgestellt, dass für die zukünftige Planung der „Erwachsenenbildung“ eine durch Fachleute erarbeitete Bedarfserhebung ein elementares Instrument ist und beauftragt werden sollte.

Fehlt es an Werbung?

Neben Lücken in der Angebotspalette, kann ein weiterer Grund für die „Nichtteilhabe“ die fehlende Kenntnis über ein Angebot sein. Es gibt zwar vielfach Plakatierungen für Einzelveranstaltungen, jedoch werden Lernkurse nur selten außerhalb von Kurskatalogen beworben.

Auch könnte Werbung für die Wichtigkeit der Weiterbildung im Allgemeinen, mit Hinweis auf die Vielfalt des Angebots in der Stadt, entwickelt werden und damit Personen erreichen, die sich bislang am Ende ihres Bildungsweges gesehen haben. Zum Beispiel könnten Bildungsbiographien von Ostfilderner Bürgern dargestellt werden, die zeigen, wie viel noch nach der Schule gelernt werden kann.

Wann hat ein Angebot Qualität?

Nimmt man an einem Kurs teil, hat man bestimmte Erwartungen an den Ablauf, die Inhalte und an die Kursleitung.

Man wünscht sich, dass die Termine für die Veranstaltung eingehalten werden, d.h. das diese nicht ausfallen oder verschoben werden. (Zuverlässigkeit über Vertreterregelung).

Die Kursleitung sollte über pädagogisches Geschick verfügen und die Lehrinhalte beherrschen. Es sollten über Referenzen diese Qualitäten abgesichert werden.

Das Angebot soll bezahlbar sein (Preis-Leistungsverhältnis) und es muss gewährleistet sein, dass jeder innerhalb der Zielgruppe, egal aus welchem Milieu er/sie stammt, mitmachen kann.

Zusammenfassung der möglichen Prüfkriterien für Angebote:

- ✓ **innerhalb der Zielgruppe für jedes Milieu erreichbar**
- ✓ **Verlässlich**
- ✓ **Wirtschaftlich**
- ✓ **Werte vermittelnd; pädagogisch**

Welche Angebote in welchem Ortsteil?

Selbstverständlich kann nicht in jedem Stadtteil alle Bildungsangebote haben. Jedoch sollten auch für diejenigen, die nicht über einen PKW verfügen, Angebote zur Verfügung stehen, die in kurzer Zeit erreichbar sind. Dabei sollte zumindest zu jeder Bildungssparte etwas angeboten werden (flächendeckende Grundversorgung). *Erweist sich diese Grundversorgung in den Ortsteilen als unwirtschaftlich, sollten Anreize geschaffen werden, den Weg und die Zeit auf sich zu nehmen.*

Wieviel Zeit darf Lernen brauchen?

Zeit spielt in unserer Gesellschaft eine große Rolle. Jedoch kann dem Umstand, dass das Anspruchsdenken sich so entwickelt, dass man in kürzester Zeit einen hohen Kenntnisstand in einem Metier erreichen muss (es wurde hier der Begriff Bildungsfastfood kreiert), nicht immer Rechnung getragen werden. Es muss vermittelt werden, dass gewisse Bildungsbereiche Zeit zum Erlernen brauchen.

Was darf es kosten?

Nicht jeder Bürger kann sich die Teilnahme am gewünschten Bildungsangebot leisten. Es ist jedoch nicht denkbar, die Angebote kostenfrei anzubieten. Nach Meinung der TPG besteht eine Möglichkeit in der Vergabe von Vergünstigungen für die Interessierten mit kleinem Geldbeutel.

Auch der Umstand, dass man für die Teilhabe am Angebot eine Jahresmitgliedschaft in einem Verein abschließen muss, wird als Hemmnis gesehen. Was ist, wenn man davon ein halbes Jahr gar nicht nutzen kann. Es sollten kurzfristige Vertragslaufzeiten abschließbar sein. Alternativ könnte auch der mögliche Kauf von 10er-Karten den Teilnahmeanreiz erhöhen.

In vielen Bildungsbereichen könnten Angebote in Projektform angeboten werden (z.B. ein Chorprojekt: Es wird ein bestimmtes Musikstück einstudiert und am Ende in einer Aufführung präsentiert). Nur für die Zeitdauer des Projekts muss die Person sich binden und Beträge dafür leisten.

Viel diskutiert wurde das Ärgernis, dass gerade im Sportbereich durch die Einzelvereine in den Ortsteilen vielfach die Teilhabe am Angebot blockiert wird. Wer bereits Mitglied in einem Verein ist, will nicht nochmals Zusatzkosten auf sich nehmen um ein Angebot im anderen Verein annehmen zu können. Es ist bedauerlich, dass es immer noch nicht gelungen ist, die verschiedenen Sportvereine der Teilorte in einem Gesamtverein für Ostfildern zu etablieren. Hier wäre zumindest ein Zusammenschluss im Abrechnungssystem wünschenswert.

Bildungsverbund Ostfildern - zu visionär?

Könnte im Bildungsbereich nicht etwas Ähnliches wie im Nahverkehr entwickelt werden?

Voraussetzung wäre, dass alle Angebote in einem Medium dargestellt werden. (Dieser Wunsch wurde bereits an anderer Stelle geäußert). Dann könnte, ähnlich wie im VVS, ein Preisstufensystem entwickelt werden. Vielnutzer werden durch Preisvergünstigungen belohnt, es gibt die Möglichkeit des Jahresabos etc.

Komplettiert würde das System mit einem Servicecenter, in dem auch beraten wird (Bildungslotsen).

Voraussetzung: Eine Kooperation der Bildungsanbieter ist notwendig und es muss eine zentrale Verwaltung für diese Organisation geschaffen werden.

Welche sozialen Faktoren spielen eine Rolle für die Nichtteilhabe?

Sieht man ein Angebot, denkt man häufig: Das würde ich auch gerne tun.

Dann beginnen die Bedenken.

Die Fragen - Bin ich gut genug um da mitzumachen? -Passe ich in diese Gruppe? – führen oft dazu, dass man dann doch nicht hinget.

Gerade die Forderung, dass alle am Bildungsangebot teilnehmen sollen, führt zu dem Gedanken, dass Personen, die sich scheuen aus ihren bekannten Kreisen auszubrechen, anders zur Teilhabe angeregt werden müssen.

Wer kommt zu wem? Muss der Nutzer eine Bildungsstätte anlaufen oder kann das Angebot nicht auch zu ihm kommen? Kurse können in Treffpunkten / Cafes / Kneipen/ Vereinsheimen angeboten werden und damit ein erster Impuls zur Teilhabe gegeben werden.

Es gilt herauszufinden, wie man auch junge Leute dazu bringt sich in Gruppen einzugliedern, die im Durchschnitt weitaus älter sind. Und damit kann einer Überalterung von Vereinen und der damit verbundenen Gefahr, dass diese als Bildungsanbieter zukünftig nicht mehr zur Verfügung stehen, entgegen gewirkt werden. Auch hier könnte die Projektform ein Lösungsansatz sein. Der Projektgegenstand sollte in diesem Fall auf die gewünschte Zielgruppe zugeschnitten sein.

Der Haltung, dass man wegen seiner Herkunft, seines Bildungsstandes oder seiner Kleidung nicht am Angebot teilnehmen will, kann nicht über eine Angebotsform entgegen gewirkt werden. Nur ein offene Umgangsweise im täglichen Miteinander kann dieses Klassendenken verringern.

Zusammenfassung:

Die TPG hat in Ihren Sitzungen versucht die Missstände zu erkennen und zu analysieren. Hier in Kurzfassung

- die möglichen Hemmnisse für die Nichtteilhabe

Angebotsfaktor:

- ✓ **Angebot ist nicht bekannt**
- ✓ **Lücke in der Angebotspalette**
- ✓ **Die Leistung des Angebots stimmt nicht**

Zeitfaktor:

- ✓ **die Wegestrecke zum Bildungsangebot ist zu zeitaufwändig**
- ✓ **Falsches Verständnis für den Zeitaufwand für das zu lernende (Bildungsfast-food)**
- ✓ **das Zeitfenster des Angebots passt nicht zur persönlichen Zeitressource.**

Geldfaktor:

- ✓ **das Angebot ist finanziell nicht leistbar**
- ✓ **das Preis-Leistungs-Verhältnis für das Angebot wird nicht als richtig empfunden**
- ✓ **der Bürger meidet zu lange Vertragslaufzeiten für Mitgliedschaften.**

Soziale Faktoren:

Der Bürger traut sich nicht aufgrund von angenommener Nichtanerkennung in Bezug auf

- ✓ **seine Qualifikation,**
- ✓ **sein Alter**
- ✓ **seine Ambition**
- ✓ **seiner Herkunft**
- ✓ **seines Milieus**

- die Verbesserungsideen um die Teilhabe am Bildungsangebot zu erhöhen

- ✓ **bessere Bewerbung des vielfältigen Angebots in der Stadt**
- ✓ **Besserer Überblick über das Gesamtangebot in ansprechender und verständlicher Form für alle zugänglich**
- ✓ **Herantragen von Bildungsangeboten an Gruppen mit schlechteren Bildungschancen.**
 Wer kommt zu wem? Muss der Nutzer eine Bildungsstätte anlaufen oder kann das Angebot nicht auch zu ihm kommen? (z.B. Sprachkurse in Treffpunkten/Cafes/ Kneipen/Vereinsheimen anbieten)
 Wer lernt mit wem? Hemmnis der sozialen Akzeptanz durch spezielle Angebote umgehen (z.B. Angebot Kochkurs für Tafelladennutzer)
- ✓ **Projektangebote (z.b. Chorproben eines bestimmten Musikstücks mit Auftritt) könnten auch für Person interessant sein, die die Mitgliedschaft in Vereinen abschreckt**
- ✓ **Besseres stadtinternes Abrechnungssystem für Bildungsangebote. Insbesondere beim Sportangebot sollten die Ortsvereine näher zusammenrücken**

Redaktioneller Hinweis:

Die Zusammenstellung stellt das Diskussionsergebnis der Teilprojektgruppe 3.1 (TPG 3.1) der Kommunalen Bildungsplanung zum Thema „Erwachsenenbildung in Ostfildern“ dar.

Die TPG hat sich an insgesamt 6 Abenden zu jeweils ca. zweistündigen Arbeitssitzungen getroffen und bestand - neben den Moderatoren Bettina Link und Dietmar Hage - aus drei kontinuierlich Teilnehmenden.

Die Ergebnisse wurden im Auftrag der Gruppe von der Moderatorin anhand der Mitschriebe (Protokolle, flip-chart etc.) ausformuliert und ist mit den Beteiligten inhaltlich abgestimmt.

Feinabstimmungen erfolgten per E-mail.